



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 4. Juli 1883.

Nr. 305.

## Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Ueber den weiteren Verlauf des ersten allgemeinen deutschen Kriegesfestes in Hamburg vom Montag, den 2. d. Mts., wird berichtet:

Um 10 Uhr heute Vormittag wurde der offizielle Kongress des deutschen Kriegerverbandes in der West-Halle im Zoologischen Garten eröffnet. Aus dem ersten Theile der Tagesordnung, dem Berichte des provisorischen Verbandes Ausschusses, ist hervorzuheben, daß die Bemühungen desselben, die süd-deutschen Kriegervereine zum Anschluß an den deutschen Kriegerverband zu bewegen, bislang noch nicht von Erfolg gekrönt worden sind; auch der preussische Kriegerverband hat erklärt, als solcher zur Zeit sich noch nicht an den allgemeinen deutschen Kriegerverband anschließen zu können. Es folgte die Vorlage des Kassenberichtes. Um den Finanzen des Verbandes ein wenig aufzuhelfen, wurde beschloffen, den Mitgliedern eine einmalige Abgabe von 1 Pf. pro Mann aufzuerlegen. Die Konstituierung des Verbandes Ausschusses für das nächste Jahr erfolgte in der Weise, daß der bisherige provisorische Ausschuss definitiv erwählt wurde. Mit der Geschäftsführung wurden beauftragt Kameraden Dieckhoff, Pfanzagl und Seelmeyer, sämmtlich in Berlin, und Major Harz in Dortmund. Endlich wurde zum Beschluß erhoben, daß sich der Verband an den Aufträgen der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz künftig betheiligen solle.

Dem offiziellen Kongress folgte ein Diner in der Festhalle, welches vom Komitee der hamburgischen Vereine den Delegirten und geladenen Gästen gegeben wurde.

Im Uebrigen wurde der Tag den mannigfachen Vergnügungen gewidmet, die sämmtlich eine lothale Betheiligung fanden.

Die deutsche Panzerfregatte „Kronprinz“ verlor am Montag, 25. Juni, Abends, im großen Belt auf 17 Faden Wasser einen Anker nebst Kette. Bevor das Geschwader am Mittwoch Morgen die Ankerlichtete, kam der „Orlo“ in den Hafen von Kopenhagen und landete einen Offizier, welcher den deutschen Konsul von der Sache in Kenntniß setzte. Auf Veranlassung des Letzteren ging, wie die „W.-Ztg.“ meldet, der Vergungsdampfer „Hertha“ am Freitag nach der Unfallstelle ab. Mit Hilfe eines Tauchers gelang es noch am selben Tage, das Ende der Kette an Bord des Dampfers zu schaffen, so daß gestern in aller Frühe mit dem Aufwinden des losloffenen Ankers — mit Kette ein Gewicht von 35 000 Pfund — begonnen werden konnte. Gegen Mittag war das Werk vollendet, und die „Hertha“ ging mit den geborgenen Gegenständen nach Kopenhagen ab.

Dem Bundesrath ist eine am 4. Juni d. Js. geschlossene Uebereinkunft zwischen dem Reich und Luxemburg zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Es hat sich nämlich das Bedürfnis ergeben, auch mit Luxemburg die gegenseitige Zulassung der in den Grenzgemeinden wohnhaften Mezzingal-Personen zur Ausübung ihrer Berufstätigkeit durch ein besonderes Abkommen zu regeln, wie solches mit anderen Nachbarländern, namentlich auch mit den Niederlanden besteht.

Die „W.-Ztg.“ schreibt: Vom Untersuchungsrichter in Wilhelmshaven wird ein früher dort stationirter Ober-Bootsmannsmaat Albert Hermann Glöge aus Davernum bei Deutsch-Krone, der in die Krasszewski-Affaire verwickelt sein soll, wegen Landesverrats nach Petersburg verfolgt.

Ueber die in Hamburg gestern Vormittag 11 Uhr eröffnete internationale landwirtschaftliche Ausstellung liegen bis jetzt folgende telegraphische Meldungen vor:

Der Vorsitzende der Ausstellungsdirection, Albrecht v. Oplendorff, hielt eine Ansprache, in welcher er auf die hohe Bedeutung der Landwirtschaft hinwies, allen mitwirkenden und den die Ausstellung fördernden Staatsregierungen dankte und sodann den Ehrenpräsidenten, Bürgermeister Dr. Kirchpauer, ersuchte, die Ausstellung zu eröffnen. Dieser gedachte zunächst dankend der Verdienste, des Muthes und Eifers der Ausstellungscommission, erwähnte ebenfalls unter Ausdrücken des tiefsten Dankes der Beihülfe der hohen Souveräne, sowie der Regierungen Deutschlands und des Auslandes, durch welche es möglich war, das Werk zu einem internationalen zu machen. Für Hamburg allein wäre das Werk ohne Zweck und Bedeutung, ohne Wirkung und Nutzen. „Unser Länderbestand ist gering,

die Zahl unserer Herden ist klein, die fetten Weiden, die sie nähren, sind den Fluthen des Meeres abgenommen. Das fluthende Meer ist noch jetzt der Grund und Boden unserer Kraft. Wenn wir, nicht ohne Befriedigung, auf unsere tausendjährige Geschichte zurückblicken, so weist sie uns nicht auf den Boden, den unsere Väter bauten, sondern auf das schrankenlose Meer, welches unsere Vorfahren durchpflügten, um den entferntesten Ländern den Handel und mit dem Handel die Keime der heimathlichen Kultur zuzuführen. In diesem Seehandel liegt das bindende Glied, welches unsere Arbeit mit der des Vaterlandes verbindet. Der Seehandel mit seinen auch dem Inlande zu Gute kommenden Früchten, Wirtingen und Folgen, gab unseren Mitbürgern den Muth, das Bewußtsein und die Hoffnung, daß das Werk dem theuren deutschen Vaterlande von bleibendem Nutzen sein werde.“ Sodann erklärte der Redner mit einem von den Anwesenden mit Enthusiasmus aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser die Ausstellung für eröffnet. Hierauf erfolgte ein Rundgang der Ehrengäste durch die Ausstellung unter Führung der einzelnen Abtheilungschefs. Von Ehrengästen waren anwesend: der Ehrenpräsident der Jury, Herzog von Koburg-Gotha, der preussische Gesandte Hr. v. Wenzel, der Ministerresident Dr. Kügel, die Mitglieder des Senats, das Infanteriekorps u. A. Die Ausstellung war ziemlich stark besucht.

Ueber ein Schiffsunglück in England wird dem „Berl. Tgl.“ telegraphirt:

London, 3. Juli. Heute Vormittag halb zwölf Uhr wurde ein neuer Dampfer „Daphne“ auf Clyde nahe Glasgow vom Stapel gelassen. Der Dampfer kenterte beim Stapellauf und schlug vollständig um. Zweihundert Menschen befanden sich an Bord, wovon mindestens sechzig im Wasser umkamen.

London, 3. Juli. Die „Daphne“ war ein Schiff von 600 Tonnen Gehalt und 14 Fuß hoch. Sie rannte schnellstens vom Stapel hinab, allein sofort, als sie das Wasser berührte, sank sie an, furchtbar zu rollen, worauf Alle an Bord vorwärts und rückwärts liefen, da sie ein Umkippen befürchteten. Blicke sah die erste Zuschauer das Schiff sich nach links neigen und kopfwärts kentern in der Fluth, die gerade hoch war, verschwinden. Sofort dampften einige Tugs hinzu und begannen die Rettung der Schwimmenden, auch Boote von den benachbarten Werften rückten zu der Unglücksstätte und reiteten so viel als möglich. In wenigen Minuten wurden alle Schwimmenden gerettet, allein nahezu 60 Personen, die im Schiffsraum sich befanden, sanken unter. Dies waren zum Theil Ingenieure, Feuerwärter und Zimmerleute, welche die Maschinen bald nach geschehenem Stapellauf einsehen sollten. Eine ungeheure Menschenmenge strömte hinzu, wobei sich herzerregende Szenen abspielten. Verzweifelte Mütter und Kinder jammern um den Verlust ihrer nächsten Angehörigen. Ärzte waren sofort zur Stelle, allein bis jetzt ist noch Niemand aus dem Schiffsraum ausgebracht. Taucher werden in jedem Augenblick erwartet. Später eingegangene Berichte sprechen von 70 Untergegangenen. Als Grund des Kenterns wird angegeben, daß die „Daphne“ zu großes Gewicht gehabt, oder daß die Ketten sich als zu schwach erwiesen. Ein Oerleitetter erklärt, die „Daphne“ sei sofort, als sie das Wasser berührte, gesunken.

Ueber die Ernennung des Generals Gurko zum Gouverneur von Warschau schreibt man der „N. fr. Pr.“ aus Odessa, die Ernennung sei hauptsächlich wegen der strategischen Talente des Generals erfolgt. Bei der letzten Truppenrevue in Odessa hielt er folgende Ansprache an das Offizierkorps: „Sollte Rußland in Krieg verwickelt werden, so werde ich Himmel und Erde bewegen, daß meine treue Brigade unter mir kämpfe. Mit Schmerz schreibe ich von Euch, aber der erhabene Wille unseres Monarchen wies mir diesen in den gegenwärtigen Verhältnissen wichtigen Posten an.“ Während seines dreißigjährigen Regimes in Odessa Gouvernament besaßte sich Gurko fast ausschließlich mit dem Heerwesen. Unzählig sind die Inspektionen, die er nach Dischaw und nach dem Kriegshafen Nikolajew unternahm. Auch andere strategisch wichtige Punkte Südrußlands, wie die Donaumündungen und das nach dem Berliner Vertrage mit Rußland vereinigte Bessarabien, besuchte er häufig. Seine Ernennung wäre also zunächst eine Warnung für die Polen, daß sich Rußland

seine polnischen Provinzen nicht entreißen lassen will.

In nicht allzulanger Zeit dürften interessante Nachrichten aus Congo nach Europa gelangen; man stellt übrigens der von Herrn v. Brazza geführten französischen Expedition jetzt schon kein günstiges Prognostikon. Die Franzosen, welche Ponta Negra okkupirt haben, meldet man aus Zaire, 25. Mai, nach Lissabon, leiden große Noth; die Portugiesen und die Neger haben bis heute ihr Wort, den Franzosen keine Nahrungsmittel zu verkaufen, treu gehalten. Drei portugiesische Kriegsschiffe verlieren das französische Kriegsschiff „Sagittaire“ nicht aus den Augen. Brazza ist von Gabon mit den Leuten seiner Expedition ins Innere abgereist. Im Expeditionskorps Stanley's befinden sich 400 Chinesen und 300 Neger; viele belgische und mehrere ehemalige deutsche Offiziere haben Stanley ihre Dienste angeboten. Nach Allem zu schließen, bereitet sich der Zusammenstoß zwischen Stanley und Brazza langsam, aber sicher vor. Dem „Commercio do Porto“ wird gleichfalls aus Zaire berichtet, daß am 16. d. Mts. der englische Dampfer „Bonny“ in Banana eingetroffen; auf demselben seien mehrere belgische Offiziere gewesen, die sich Stanley zur Verfügung stellen wollten; außerdem habe das englische Schiff 100 Neger für die Expedition Stanley's mit sich geführt.

## Provinzielles.

Stettin, 4. Juli. Zur Verhütung von Furchenscheidungen durch das Publikum u. bei den größeren Truppenübungen ist Allerhöchstenorts unterm 8. Mai d. J. eine Instruktion genehmigt worden, welche das „Armee-Berordnungs-Blatt“ veröffentlicht. Nach dieser werden zur Unterstützung der Landgend'armen bei Gelegenheit der größeren Truppenübungen Unteroffiziere und Gefreite der Kavallerie zur Bildung von Gensd'armie-Patrouillen kommandirt. Der Zweck dieser Patrouillen ist zunächst, das den Truppenübungen zuschauende Publikum von dem Betreten bestimmter Fluren zurückzuhalten, beziehungsweise demselben geeignete Aufstellungspunkte anzuweisen. Außerdem liegt den Patrouillen ob, die Ordnung der marschirenden Truppenbagage, der Wagenkolonnen mit Bivoualbedürfnissen zu kontrolliren und sonstige, dem Feldverhältnisse entsprechende Polizeidienste zu verrichten. Diese Patrouillen bestehen in der Regel aus 3 Mann, und zwar aus: 1 berittenen Landgend'armen als Führer, sowie 1 Unteroffizier und 1 Gefreite der an den Truppenübungen theilnehmenden Kavallerie-Regimenter als Begleiter des Ersteren. Als besondere Dienstzeichen legen die kommandirten Mannschaften zum Waffensrock u. wie zum Mantel einen Ringragen von weißem Metall an, auf welchem sich zwei heraldische Adler in Gelb befinden. Die Mannschaften haben, sobald sie zur Wahrnehmung des Polizeidienstes austreten, stets im Dienstanzug mit obigem Ringragen zu erscheinen. Die kommandirten Mannschaften haben diejenigen polizeilichen Anordnungen mit zu befolgen, welche der Landrath den zu diesen Patrouillen kommandirten Gensd'armen innerhalb seiner Kompetenz zu ertheilen für nöthig erachtet. Werden, wie bei den großen Herbstübungen, Gensd'armen aus verschiedenen Kreisen kommandirt, und unter Aufsicht von Gensd'armie-Offizieren verwendet, so gehen die den Patrouillen zu ertheilenden Anordnungen von diesen Gensd'armie-Offizieren aus; hat aber eine solche Anordnung von Gensd'armen für Mandierzwecke nicht stattgefunden, verbleiben letztere vielmehr in den von den Mandirern berührten Kreisen zur Befolgung der betreffenden Landräthe, so haben auch die zur Unterstützung dieser Gensd'armen kommandirten Unteroffiziere und Gefreiten den Seitens des betreffenden Landraths an sie ergehenden Weisungen nachzukommen. Bezüglich des Einschreitens gegen Unordnungen der marschirenden Truppenbagagen u. sind indessen lediglich die militärischerseits gegebenen Weisungen maßgebend. Nach Schluß der täglichen Übungen treten in der Regel die zur Unterstützung der Gensd'armen kommandirten Mannschaften unter dem direkten Befehl des leitenden Truppenkommandeurs zurück, um erforderlichen Falls noch zu militärischen Diensten in den Bivouals und Kantonnements verwendet zu werden. Eine Verwendung zu Ordnonanzdiensten bleibt indessen ausgeschlossen.

Wenn die vom Stettiner Gartenbau-Verein heute in Wolff's Garten veranstaltete Rosen-

Ausstellung nicht so reichhaltig ausfiel als zu erwarten stand, so trägt vornehmlich die fast tropische Hitze der letzten Tage die Schuld daran. Es ist den Züchtern kaum möglich, die Rosen, nachdem sie geschnitten, längere Zeit frisch zu erhalten. Aus diesem Grunde fehlen auch in diesem Jahre die Bindereien gänzlich und Toprosen sind nur von einem Herrn — Gensen-Gary a. D. — ausgestellt, doch sind die Letzteren zum größten Theil noch nicht in Blüthe. Trotzdem bietet die Ausstellung für den Blumenfreund so viel Schönes und Gutes, daß ein Besuch in jeder Weise lohnend ist, denn einige der ausgestellten Sorten sind wahrhaft überraschend. Das größte Sortiment hat Herr Gärtner Sydow-Stettin ausgestellt, nämlich 194 Sorten, als Neuheit fanden wir darunter „Frantziska Krüger“ und „Baronne de Rothschild“, reizende Theerosen sind: „Cäline Forster“ und „Madame Margolin“. Herr Obergärtner Ziermann (Thiem'scher Garten in Grefenbagen) zeigt 107 Sorten und fanden wir darunter einige Pracht-Exemplare von Theerosen, wir erwähnen besonders: „Marie Doyot“, „Perle de Lyon“ (dunkelgelb); ferner die beiden dunkelrothen Sorten „Dirga Conard“ und „Alfred Koenigmont“. Dann folgt A. Wellnitz-Frauenthorf mit 82 Sorten, darunter eine reizende Theerose „Niphotos“ und „Madame Miran Carwatho“ und die dunkelrothe „Emilie Verdier“. Von den von Herrn Obergärtner P. Albrecht-Höckendorf (Dr. Dohm'scher Garten) ausgestellten 66 Sorten als Prachtrose die „Madame Francois Bilet“, ferner „Helvetia“ und die volle „Queen Victoria“. Herr Brunnenmeister P. Rüß-Stettin hat 55 Sorten ausgestellt, darunter mehrere schöne Purpurrosen, wie „Mel Carrière“ und „Marquise Cartellane“, ferner die strahlenden Theerosen „Triumph de Nemus“ und „Niphotos“. Ein schönes Sortiment von 54 Sorten bietet auch Herr Lehrer Klawieter-Höckendorf, wir erwähnen davon die „La Rossere“ (purpurroth) und „Auguste Mil“ (hellroth). Herr Dr. Bied-Edenberg hat 40 Sorten ausgestellt, besonders fällt darunter eine dunkelgelbe Theerose, „Mique Jaane“, auf, auch „Perle de Jardins“ ist eine prächtige Rose. Herr Stadtgärtner Kassen zeigt 28 Sorten, besonders Theerosen, darunter als Neuheit „Alpha Dubois“ und „Ernest Prince“, prächtig ist auch die hellrothe „La France“ und die volle „Prince Napoleon“. Herr Gärtner Berendt (Mügel'scher Garten in Westend) schließlich hat 40 Sorten ausgestellt, besonders gefiel uns darunter die große hellrothe Bollrose „Paul Meron“, die dunkle „Lord Raglan“ und die helle „Louise Odier“. Auch Herr Kaufmann Gottschalk-Stolzenhagen hat 40 Sorten ausgestellt, bei denen jedoch die Benennungen fehlten. Der Besuch der Ausstellung war am Vormittag noch sehr schwach, verspricht aber am Nachmittag ein recht reger zu werden, wir glauben nur, daß sich wenige der ausgestellten Blumen frisch erhalten werden. Als wir die Ausstellung verließen, hatten die Preisrichter ihre Arbeit noch nicht vollendet und bringen wir daher die Prämienliste in nächster Nummer.

Nach der Bäderstatistik des „Reichsanzeigers“ waren in Colberg bis zum 26. Juni 760, in Heringsdorf bis 15. Juni 340, in Sahnitz bis 15. Juni 150, in Zinnowitz 155, in Ahlbeck 52, in Crampas 25, in Deep 18, in Dierenow 40, in Polzin 67, in Prerow 25 und in Rügenwaldermünde 12 Badegäste anwesend.

Jagdkalender für den Monat Juli: Es dürfen geschossen werden männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Enten, Trappen und Schnepfen. Füchse und Wildschweine dürfen bekanntlich während des ganzen Jahres geschossen werden.

Für die Zulassung als Steuermann auf großer Fahrt auf deutschen Kauffahrtschiffen war es bisher Bedingung, daß die Zurücklegung einer auf den Ablauf des 15. Lebensjahres folgenden mindestens 45monatlichen Fahrzeit zur See erfolgt sei, wovon mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Kauffahrtschiffen oder als Matrose 1. oder 2. Klasse in der Bundes-Kriegsmarine und zwar mindestens 12 Monate auf einem Segelschiff zugebracht sein müssen. Die Fahrt zur See als Obermatrose der kaiserlichen Marine ist der Fahrzeit als Matrose erster oder zweiter Klasse gleichzuachten. Nun hat der Chef der kaiserlichen Admiralität beantragt, es möchte von der Forderung der zwölfmonatlichen Fahrt zur See auf Segelschiffen wenigstens für die Obermatrosen der Kriegs-



marine Abstand genommen werden. Es ist in diesem Sinne an die Bundesstaaten ein Antrag gerichtet worden, der von Preußen, Mecklenburg und Oldenburg angenommen wurde, während Lübeck, Bremen, Hamburg, theils aus materiellen, theils aus formellen Gründen dagegen Bedenken erhoben. Der Reichsfanzler hat daher bei dem Bundesrath beantragt, festzustellen:

„Daß der Nachweis der Zurücklegung einer auf den Ablauf des fünfzehnten Lebensjahres folgenden, mindestens 45 monatigen Fahrzeit zur See, von welcher mindestens 24 Monate als Obermatrose auf Fahrzeugen der kaiserlichen Marine während der Fahrt derselben nach oder von auswärtigen Stationen zugebracht sind, dem in § 7a der Eingangs erwähnten Bekanntmachung erforderlichen Nachweise gleich zu achten sei.“

Das Reichsgericht hat folgende Erkenntnisse gefällt:

Wer durch falsche Vorspiegelung veranlaßt wird, der an eigene Ehre gestellten Tratte eines Andern sein eigenes Giro beizulegen, als der Wechsel so lange nicht beschädigt, als der Wechsel nicht weiter begeben ist. (3. Strafsenat, 22. Februar 1883.)

Die Zurücknahme eines Strafantrages braucht nicht in den Formen der Stellung eines solchen zu geschehen. Sie ist formlos, wenn sie nur dem Gerichte bzw. der Staatsanwaltschaft gegenüber erfolgt. (2. Strafsenat, 26. Januar 1883.)

Es liegt rechtswidrige Zurechnung fremder Sachen und somit Unterschlagung von Seiten des Kassenbeamten vor, welcher bei einer bevorstehenden Kassenrevision sich Gelder leihweise beschafft und unter dem nicht erklärten Vorbehalte der Rücknahme ein Revisor als Kassengeldverleiher vorgelegt, nach beendeter Revision aber aus der Kasse wieder an sich genommen hat. (2. Strafsenat, 24. Oktober 1882.)

Nach dem preussischen Allgemeinen Landrecht ist nur den Jagdberechtigten erlaubt, ungeschnüppelte gemeine Hunde, die auf Jagdbrevieren umherlaufen, zu tödten. Dieser Grundsatz des Landrechts hat jedoch durch die Landesordnungen Änderungen erfahren. So können nach der pommerschen Forstordnung von 1777 Hunde, welche nicht von Jagdberechtigten in seinem Jagdbezirk mit sich geführt werden und in Wäldern, auf Feldern und Landstraßen leizig herumlaufen, ohne an Striden geküßt oder geknüppelt oder anderer Hinterhalte gelähmt zu sein, von den Forstbedienten todtgeschossen werden. (2. Strafsenat, 24. Oktober 1882.)

Eine formell gültig abgeschlossene Ehe gilt, auch wenn ihr, z. B. weil ein Ehegatte bereits verheiratet ist, materiell die rechtlichen Voraussetzungen fehlen, für eine wahre Ehe und verliert diesen Charakter nach preussischem Landrecht erst mit der rechtskräftigen Entscheidung, welche dieselbe für nichtig erklärt. In so lange müssen daher auch die Vermögensrechte der Ehegatten nach den für eine wahre Ehe geltenden Regeln beurtheilt werden. Erit nach dieser Gütergemeinschaft ein, so genießt bis dahin die Frau die Rechte einer in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau und in der Schädigung dieser Rechte liegt die Beschädigung eines ihr zur Zeit zustehenden Vermögensrechtes. (2. Strafsenat, 17. Oktober 1882.)

Für das Vergehen der Wahlfälschung kommt es nicht darauf an, ob durch die Handlung des Angeklagten an dem Endresultat der Wahl etwas geändert worden ist. Das Wahlergebnis ist in Folge der Handlung schon dann ein unrichtiges, wenn Stimmzettel nicht mitgezählt worden sind, welche hätten mitgezählt werden müssen, oder umgekehrt Stimmzettel mitgezählt worden sind, welche nicht hätten mitgezählt werden dürfen. (2. Strafsenat, 20. Oktober 1882.)

Wenn die eingeklagte Forderung nach ihrer materiellen Seite nicht dem am Sitze des Prozessgerichts geltenden, sondern einem Rechte des Auslandes unterliegt, nach diesem aber die Verjährung nicht — wie in Deutschland — ein materielles, sondern ein lediglich prozessuales, die Forderung selbst nicht affizirendes Institut ist und der Richter stets nur sein einheimisches Recht anzuwenden hat, so ist, wenn die Sache vor den deutschen Gerichten anhängig wird, die Einrede der Verjährung nicht nach deutschem Rechte zu beurtheilen, sondern dieselbe, obwohl sie nach Artikel 100 der Wechselordnung begründet sein würde, zu verwerfen. (1. Zivilsenat, 4. Januar 1882.)

Der im Dunzig liegende Dampfer „Lituanian“ war gestern Vormittag der Schauplatz einer äußerst rohen Handlung. Der Matrose Biske aus Nügenwalde hatte sich schon wiederholt als trunfächtiger, strübliebender Patron gezeigt und auch gestern begann er mit der übrigen Mannschaft Handel und weigerte sich, die ihm übertragene Arbeit auszuführen. Er griff schließlich den Steward des Schiffes an und mißhandelte denselben derart, daß er besinnungslos liegen blieb und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Biske wurde in Haft genommen.

Ein junger Mann im Alter von ca. 25 Jahren machte gestern Nachmittag auf dem Julo seinem Leben durch Erschießen ein vor schnelles Ende.

Seit einigen Tagen entwickelt sich in den Sellhäusern und der Holzstraße der alljährlich sich wiederholende unangenehme Geruch nach faulenden Stoffen, welcher durch nichts Anderes erzeugt werden kann, als daß in den Heringslagern die notwendige Reinlichkeit nicht beobachtet wird. Ausladende Laake, welche Fett und Bluthelle von der Bückelung des Heringes enthält, abgebrochene Köpfe, Roggen und Milch, welche beim Umpacken und Aufhoben des Heringes entstehen und achlos zu kleinen Haufen zusammengefaßt werden, gehen in Gährung und Fäulniß über und so ist der Erdboden auf

Vol's Hof tief mit Stoffen gefättigt, die der Gesundheit unbedingt schädlich sein müssen. Die Reinigung der zur Lagerung von Hering benutzten Kammern, das Begießen der Hof- und Borräume mit karbolisirtem Wasser ist bei dieser Hitze ganz unzulässig. Nicht minder sollte Bedacht darauf genommen werden, die Fußböden der Heringskammern zu zementiren, die Borräume mindestens zu pflastern, damit eine ordentliche und regelmäßige Reinigung der zur Lagerung und Bearbeitung von Hering benutzten Räume möglich ist. Es liegt in der bisherigen Handhabung des Heringgeschäftes mindestens eine unverantwortliche Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum.

J. Bülow, 2. Juli. Am gestrigen Tage erkrankte in dem zum Gute Adelg-Bütow gehörigen Szepniß-See ein im Vorwerk Szepniß wohnender Arbeiter beim Baden. Derselbe hinterläßt eine Frau und mehrere kleinere Kinder. — Der hiesige patriotische Kriegerverein hat in seiner gestrigen Generalversammlung beschlossen, das diesjährige Sommerfest am Sonntag, den 7. d. M., im Schützenhause zu feiern. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf die Petition des Kreisaußschusses um Beschleunigung des Bahnbaus der Eisenbahnstrecke Jollbrück Bütow dahin beschieden, daß großer Hindernisse wegen die Strecke im Jahre 1883 dem Verkehr nicht übergeben werden könne und die Eröffnung des Verkehrs deshalb erst im Mai 1884 in Aussicht zu stellen sei. — Die Leiche der kürzlich in Redow verstorbenen Frau, welche in Folge eines erhaltenen Gutes verstorben sein sollte, wurde am vergangenen Sonnabend an Ort und Stelle im Besitze des Gerichts sowie der Ärzte feziert. Die Ärzte sollen sich dahin geäußert haben, daß in dem Beträufte gesundheitsgefährliche Bestandtheile nicht enthalten seien und der Tod jedenfalls auf eine andere Weise eingetreten sei.

### Theater.

Wir haben in Stettin jetzt das seltene Glück, zwei Sommerbühnen zu haben, welche im Gebiete der Operette Bedeutendes leisten. Die Operette Voccaccio im Bellevue-Theater gehört zu dem Besten, was wir gesehen haben. Die Operette führt bekanntlich einige der Studentenstreiche und Abenteuer vor, welche Voccaccio in seinem Decamerone so unübertrefflich geschilbert hat, und sprudelt über in köstlicher Laune und übermüthigstem Humor. Die Darstellung war gelungen. Die Rollen des Voccaccio und seiner Geliebten, der Diametta, waren in besten Händen, namentlich bildete das Duett derselben im dritten Akte einen Glanzpunkt und mußte zweimal wiederholt werden. Ebenso war das eingeleitete Ballet vortrefflich. Wir können den Besuch der Operette nur empfehlen. R. Gr.

### Maßregeln gegen die Tuberkulose.

Nach den Auslassungen des Professors der Thierarzneikunde an der Universität Breslau, Dr. Meyhoff, über die Tuberkulose der Hausthiere, stehen den Landwirthen neue Beschränkungen auf dem Gebiete der Viehzucht in sicherer Aussicht. Die wissenschaftlichen Forschungen haben die Thatsache als zweifellos festgestellt, daß die Tuberkulose durch den Genuß von Milch und Fleisch von den mit Tuberkulose behafteten Thieren auf Menschen übergeht, und es kann als sicher angesehen werden, daß das Reichsgesundheitsamt den Erlass eines Gesetzes beantragen wird, welches den Verkauf der Milch von Thieren, welche mit der Tuberkulose behaftet sind, untersagt. Auf dem Berliner Viehmarkt sind strenge Maßregeln der Veterinärpolizei angeordnet, welche tuberkulöses Schlachtvieh von dem Gebrauche für die menschliche Nahrung ausschließen; dies hat bei der sehr ausgebreiteten Verbreitung dieser Krankheit schon wiederholt recht bedeutende Verluste für die Produzenten herbeigeführt. Es ist dies um so häufiger der Fall, als die Krankheit selbst in ihren ersten Stadien äußerlich nicht wahrnehmbar ist und auch die Wägungen während der Maßperiode ein Uebelbefinden der Thiere nicht erkennen lassen, gleichwohl aber eine nicht unbedeutende Anzahl solcher Thiere als tuberkulös befunden wird, und nach dem Gehege derselben zur Ertragung des Schadens verbunden ist, in dessen Besitzzeit der Anfang der Krankheit fällt. Wenn nun Schlächter und Viehhändler zur rechten Zeit für Zeugen für die Identität des betreffenden Thieres sorgen, dann ist natürlich der Produzent immer derjenige, welcher den Schaden zu tragen hat. Unter diesen Umständen wird die gedachte Krankheit von den Schlächtern auch häufig dazu benutzt, um zu einem unberechtigten Gewinne zu gelangen, indem dieselben, wenn sie bei einem gut bezahlten Stück einige Tuberkeln finden, dem Verkäufer unter Hinweis darauf einen Vergleich anbieten, entweder eine gewisse Entschädigungssumme zu zahlen oder das betreffende Stück Rindvieh zurückzunehmen. Geht der Verkäufer darauf ein und zahlt, so werden die Tuberkeln entfernt, bevor der Veterinärbeamte revidirt, und das Thier kommt später als kontrollirte Waare an den Markt; geht er dagegen andererseits auf den Vergleich nicht ein, dann wird der Befund dem Beamten angezeigt und das Stück Schlachtvieh hat nur noch den Abbederwerth, die Differenz zwischen beiden Werthen — etwa 200 M. — hat der Verkäufer zu ersetzen. Um sich gegen dieses Verfahren zu schützen, haben seit einiger Zeit die Vieh-Kommissionäre des Berliner Viehhofes sich verpflichtet, auch ohne Gewährleistung für alle Mängel des Viehes Handelsgeschäfte zum Abschluß zu bringen. (D. allg. Z. f. Ldw.)

### Buch und Literatur.

(Jahres-Encyclopädie.) Viertes Jahres-Supplement zu Meyer's Konversations-Lexikon 1882/83. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Ein stattlicher Großtauband von über 1000 Seiten, reich ausgestattet mit Abbildungen, Karten und Tafeln, giebt auch der neueste, vierte Jahrgang ein getreues Bild des Standes und der Weiterentwicklung aller Gebiete unseres Lebens und Schaffens.

Politik und Staatengeschichte im weitesten Sinn, Deutschlands sowohl als des Auslandes, erfahren darin gleichmäßige und eingehende Behandlung; hervorragende Fachmänner erstatten Bericht über alle beachtenswerthen Ereignisse in Literatur und Kunst, Theater und Musik, über Ausstellungen und Kongresse und deren Resultate, Darstellungen, die von bleibendem, archivarischem Werth sind.

Von den interessanten Artikeln heben wir besonders hervor: die Befestigungs-Projekte unserer neutralen Grenzländer, die neuesten Definitionen unserer Nationalökonomie (Ab. Wagner, Schäffle u.) über direkte und indirekte Steuern und andere brennende Gesetzgebungsfragen. Ueber Kommunismus und Sozialismus ist wohl noch nichts so Klares geschrieben worden als die Artikel von Schönberg. Die Artikel über Samaritervereine und Vereine vom Rothem Kreuz (von J. F. von Erieger, dem preisgekrönten Autor), über Armenwesen (von Dr. A. Kammer), Auskunfts-Büreaus, Eisenbahn-Verstaatlichung, Weiterentwicklung unserer Kunstindustrie, der Elektrotechnik, des Verkehrsweßens, über neue Entdeckungen, Erfindungen, Erfahrungen und Einrichtungen — alle diese machen das Werk in der That zur vollkommensten Jahres-Encyclopädie, welche ein Band fassen kann.

Nicht bloß den Besitzern des großen Konversations-Lexikons, das dadurch auf der Höhe der Zeit bleibt, sondern einem jeden müssen diese Supplemente hochwillkommen sein, der in Kontakt mit den Fragen, Aufgaben und Fortschritten unserer Zeit bleiben will. Der Stoff darin ist ein gewaltiger, seine Verarbeitung eine bewundernswürdige. [125]

Botanischer Bilder-Atlas, nach Decandolles Natürlichem System, von C. Hoffmann. Stuttgart bei Julius Hoffmann. Dasselbe wird auf 85 Tafeln die naturgetreuen, fein kolorirten Abbildungen von über 500 Pflanzen zur Darstellung bringen und in 15 Lieferungen à 1 Mark vollständig werden. Die erste Lieferung, welche schon ausgegeben wurde, läßt darauf schließen, daß hier zu billigem Preise ein äußerst reichhaltiges und schön ausgestattetes Lehr- und Familienbuch geboten werden wird, welches uns durch Wort und Bild mit den Pflanzen der Heimat und den wichtigsten Kulturpflanzen bekannt macht. Von Blumenfreunden, von Lehrern, Gärtnern, Landwirthen und Forstleuten, namentlich aber auch von Eltern, welche es sich angelegen sein lassen, bei ihren Kindern den Sinn für Naturkunde zu pflegen und zu wecken, wird der Botanische Bilder-Atlas als eine willkommene Erscheinung begrüßt werden. [126]

### Bermischtes.

(Toller Einfall eines Engländers.) Vor einiger Zeit las man in Pariser Blättern folgende Aufforderung: „Ein Mann wird gesucht, der einen starken Bart und den Mut besitzt, sich mit einiger Gefahr ein gutes Stück Geld zu verdienen.“ Es eilten sogleich viele Personen der gegebenen Adresse zu, denn die gute Stadt Paris ist weder an bürgerlichen, noch an muthigen, am wenigsten aber an solchen Männern arm, die ein Stück Geld zu verdienen geneigt sind. Bei der näheren Erklärung des Wagnisses, welchem der tapere Bartbesitzer sich unterziehen sollte, nahmen die meisten ihr Anerbieten zurück. Der berannte Lord S. war nämlich auf seinen Kammerdiener die Wette eingegangen, daß dieser im Stande sei, einer in einem Wagen sitzenden Person mit einem Barbiermesser den Bart abzunehmen, während die Pferde in vollem Laufe vorwärtsgehen, ohne den zu Rasirenden dabei zu verwunden. Endlich kam jedoch die Wette zur Entscheidung. Man sah einen Wagen aus dem Hotel des Lord fahren, dessen Pferde der edle Britte selbst lenkte; — so hatte es der mit der Geschäftlichkeit seines Herrn vertraute Kammerdiener gewünscht. In dem Wagen saß das Opfer, an welchem die Rasirkunst ihr Meisterstück vollenden sollte, zwar etwas blaß, aber gefaßt und in sein Schicksal ergeben. Der Kammerdiener, mit Barbierbiden, Handtuch, Seife und Messer neben ihm; eine große Menge Reiter hielt sich zu beiden Seiten des Wagens. Ein Chirurg folgte in einem zweiten Wagen nach. Der Zug schlug die Richtung nach Neuilly ein; bevor jedoch dieser Ort erreicht war, hatte der Barbierkünstler sein Werk vollendet, obgleich der Lord tüchtig zufahren mußte, da Polizeibeamte zu Pferde folgten, um die Ausführung des lebensgefährlichen Vorhabens, von dem sie Kunde erhalten hatten, zu verhindern. Als der Rasirte untersucht und nicht nur wohlbehalten, sondern selbst unter der Nase und an der Kehle vollkommen barbiert befunden war, vertheilte Lord S. den Preis der Wette, in 100 Guineen bestehend, zwischen dem Kammerdiener und dem Mann, der seinen Hals auf's Spiel gesetzt hatte. In diesem Augenblick kam die Polizei an, aber nur um Zeuge von Lord S.'s Triumphe zu sein. Der Rasirte ließ sich an demselben Abend in den Kaffeehäusern des Palais Royal bewundern, und würde vielleicht noch fünfzig Guineen verdient haben, wenn die Neugier der Pariser nicht schon an dem nämlichen Tage durch zwei Betrüger getäuscht worden wäre, die sich an anderen Orten ebenfalls für den im Wagen des Lord S. rasirten Mann ausgaben.

Die Kurliste Nr. 31 von Teplitz und Schönan, ausgegeben am 30. Juni, weist als Summe der Kurgäste 4256, als Summe der Touristen und Passanten 11,469, also im Ganzen bis 30. Juni 15,725 Fremde auf.

### Handelsbericht.

Berlin, 2. Juli. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Dregler.)

Die Lage des Geschäfts in Butter hat sich seit unserem letzten Referat nur unwesentlich geändert. Dieselbe Geschäftslage ist vorherrschend und da Anfahren den Konsum bei Briten übersteigen, so ist die Stimmung ausgesprochen matt. Für den Export ist zu etwas höheren Preisen Nachfrage vorhanden, wogegen hier in diesen Sorten starkes Angebot bleibt. Selbst in Mittel- und geringen Sorten haben nur mäßige Umsätze stattgefunden. Die Forderungen in den Produktionsländern, insbesondere für geringe frische Sorten, sind unverhältnismäßig hoch. In Kunstbutter ist das Angebot sehr dringend.

Begehrt wurden: Feine und feinste Hofsteiner und Mecklenburger 102—110 M., Mittelwaare 98 M., ost- und westpreussische Gutsbutter 105—115 M., ost- und westpreussische Landbutter — M., pommerische — M., Regbrücker 93—95 M., Elbinger 93—95 M., bairische Semmbutter — M., bairische Landbutter — M., schlesische 95 M., ostpreussische 100—102 M., galizische 76—85 M., ungarische 76—85 Mark per 50 Kgr. ab Versandtorte.

Eierpreise blieben an der Börse vom 28. v. Mts. unverändert M. 2,70 bis 2,75 per Schock. An heutiger Börse wurde bei fester Stimmung zu unveränderten Preisen verkauft.

### Telegraphische Depeschen.

Emss, 3. Juli. Der Prinz und die Prinzessin Alexander von Oldenburg sind heute hier angekommen.

Neuwied, 3. Juli. Die Prinzessin Heinrich der Niederlande ist zum Besuch der kaiserlichen Familie heute hier eingetroffen.

Nyiregyhaza, 3. Juli. Tisza-Gezar-Prozess. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung konstatierte der Vertbeidiger Friedemann, daß die erste Aussage Herzscho's, in der er sich ungeschuldig bekannte, durch Vermittelung eines griechischen Geistlichen in das Protokoll aufgenommen wurde, während bei den übrigen Vernehmungen ein Gefängnißwächter den Dolmetscher machte. Der Angeklagte mußte ungarische Protokolle unterschreiben, von denen er kein Wort verstand. Der Führer Ignaz Matei erzählte die bekannte Leichenschmuggelgeschichte, die er bereits vor dem Gericht seiner Himath zurückgezogen hatte und sagt Herzscho, der ihn einen Lügner nennt, in's Gesicht, daß er ihm geloben habe, die Leiche anzukleiden. Der Vertbeidiger Eötvös erklärt, daß der Zeuge von der Zeugenpräparationsliga, die da ihr Spiel treibe, bearbeitet worden sei. Die Leute horchten an den Thüren und das Publikum machte mit den Belastungszeugen gemeine Sache. (Großer Tumult im Publikum.) Eötvös bemerkt, daß Matei Wort für Wort dasselbe sage, was der Untersuchungsrichter in seinem Namen niedergeschrieben habe, so daß es offenbar sei, daß die Worte einstudirt wurden. Matei hatte vor dem Gericht in seiner Heimath gestanden, hätte man ihn durch allerlei Mißhandlungen zum Geständniß gezwungen habe. Wenn er jetzt den Leichenschmuggel wiedererzähle, so müsse er bearbeitet sein. Zum Schlusse der Sitzung wurden drei Ärzte zur Untersuchung der Augen Moriz Schar's entsendet, um zu konstatiren, ob derselbe die Vorgänge in der Tempelvorhalle durch das Schlüsselloch wirklich gesehen haben könne.

Brüssel, 3. Juli. Repräsentantenkammer. Der Minister des öffentlichen Unterrichts brachte einen Gesetzentwurf ein, welcher den Unterricht obligatorisch macht. Auf eine Interpellation Dededer's über die gegen die Cholera ergriffenen Maßregeln antwortete der Minister, daß die aus dem Orient kommenden Schiffe sich einer Quarantäne unterziehen müßten. Der Bürgermeister von Antwerpen stellte mit, daß die städtische Verwaltung Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera ergriffen habe. Bis jetzt wäre ein einziger Cholera-ähnlicher Fall in Antwerpen vorgekommen, aber bei der großen Hitze wäre alle Jahre eine gewisse Anzahl von Fällen zu verzeichnen gewesen.

Paris, 3. Juli. Eine Depesche aus Saigon meldet, dort sei ein anamittisches Transportschiff angekommen. Der Gesundheitszustand an Bord des Schiffes sei vortrefflich.

Der „Courier de Cochinchine“ bringt Details über den Tod Riviere's. Danach waren sehr viele der „Bavillons noirs“ mit Remington-Gewehren bewaffnet, unter ihnen sollen sich auch Europäer unbekannter Nationalität befinden.

Nach einem Bulletin über das Befinden des Grafen von Chambord von gestern Abend, dauert der Zustand der Ruhe fort. Der heute Morgen aus Frohsdorf angekommene Courier meldet, daß die Ärzte wenig Hoffnung haben.

Londou, 3. Juli. Oberhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, erklärte, es seien keine Beweise dafür vorhanden, daß die Cholera aus Indien nach Egypten importirt worden sei. Besten seien in Damiette 130 Todesfälle in Folge der Cholera konstatiert worden. In Mansurah seien 12, in Kairo 4 Personen an der Cholera gestorben, in Alexandrien seien angeblich 8 Todesfälle in Folge der Cholera zu verzeichnen. Die ägyptische Regierung entwickle große Energie; auf Cypern, in Malta und Gibraltar seien Quarantänen angeordnet worden; in England seien Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Glasgow, 3. Juli. In Linthouse hat sich beim Stapellauf des Dampfers „Daphne“ ein schwerer Unglücksfall ereignet, indem das Schiff umschlug und in Folge dessen gegen 100 Personen im Wasser umkamen.



# Das wahre Glück.

Roman von  
**Heinrich Köhler.**

17. „Ich freilich nur wenig, aber ich denke, Du um so mehr. Das scheint mir allerdings so eine kleine flüchtige Libelle zu sein, die es nicht leicht ist zu fangen, aber um so größer muß auch dann das Vergnügen sein, wenn man sie erhascht hat und sie nach einigen vergeblichen Flügelbewegungen sich ruhig in ihr Schicksal ergibt. Und ich denke, Du bist Deiner ganzen Natur nach gerade der Mann, ein solches Wesen gehörig zu würdigen und zu verstehen.“

Der Gesangschor des Vereins, nur aus Männerstimmen gebildet, hatte sich auf der Bühne aufgestellt und trug in wohlgeschulter und harmonischer Stimmenverschmelzung zwei Lieder vor: „Das einsame Röslein“ und das bekannte Lied „Die Thräne.“ Als diese beendet und bei dem dankbaren Publikum reichen Applaus gefunden hatten, sank der Vorhang, um sich dann noch einmal zur Aufführung eines kleinen Singspiels zu erheben, in dem die kleine reizende Primadonna des ersten Stüdes nun auch eine Probe ihrer Gesangkunst ablegte, die sie, mit einer hellen frischen Stimme begabt, auch unter großem Beifall mit Ehren bestand. Damit war der Thalen und Eutropen geweihte Theil der Abendunterhaltung beendet, und die leichtfüßige Terpsichore sollte nun ausschließlich in ihr Recht treten; doch ehe sie ihren süßen Reigen eröffnen konnte, mußte erst noch ein weniger anständiges Intermezzo stattfinden, nämlich die Räumung des Saales von den aufgestellten Tischen und Stühlen, deren damit verbundener Unbequemlichkeit sich jedoch Alle mit gutem Humor unter- und theilweise auch wohl in die Garderoben entsagten, während ein großer Theil der älteren Herrschaften, die nur der Theatervorstellung wegen gekommen, sich auf den Heimweg machte. Mehrere Dugend geschäftiger Hände sorgten dafür, daß der Saal bald frei wurde, nur rings herum an den Wänden blieben vereinzelte Tische und zwei Reihen Stühle stehen, und von der Bühne, die für das aus einem Klavier, drei Geigen- und einem Basspfeiler bestehende Orchester bestimmt war, ver-

kündete das leise Stimmen der Instrumente den nahe bevorstehenden Beginn der größten Lust der Jugend.

In einem Tische, nicht weit von der Bühne, von dem man einen Ueberblick über die ganze Länge des Saales genoss, hatten Eduard und Paul bei einer Flasche goldenen Traubensaftes Platz genommen. Sie waren beide in heiterer Stimmung, nur blühte Paul öfter suchend den Saal entlang, von dem eben die letzten vierbeinigen hölzernen Hindernisse verschwanden, und Eduard ließ es an Redereien nicht fehlen. Verschiedene Paare, meist Mädchen, der männliche Theil hatte sich mehr an's Büffet gezogen, gingen plaudernd und lachend den Saal auf und ab, und jetzt kam auf der andern Seite derselben auch ein Paar herab, in deren Kleinerer man unschwer die geschickte muntere Spielerin von vornhin erkannte. Sie schien ihre Munterkeit von der Bühne mit herabgenommen zu haben, oder richtiger, sie trug dieselbe auf jene hinauf, die kleine stierliche Gestalt war von einer lebendigen Beweglichkeit und der kleine rothe Mund plauderte fast unaufhörlich im Ergänzungs zu ihrer mehr schweigsamen Begleiterin. Mehrere Male waren Herren an sie herangetreten, die ihr Lebenswürdigkeit wegen ihres Spieles zu sagen schienen, aber sie schien darauf keinen großen Werth zu legen, und hielt sich nicht lange mit ihnen auf.

Eduard hatte sie gleich erkannt. „Ah“, sagte er lächelnd zu Paul, „Deine kleine Layerte — wie sie mit den Herren der Schöpfung umspringt! — sie ist wirklich allerliebste!“ Er unterbrach sich und blickte einige Momente den sich nähernden Mädchen aufmerksam entgegen, dann setzte er mit etwas hastigem Tone hinzu: „Aber wer ist das junge Mädchen an ihrer Seite? Kennst Du sie?“

„So entfernt.“  
„Und wer ist sie?“  
„Was thut der Name? Warum die Frage?“  
„Welche anmuthige, sympathische Erscheinung! Ich bitte Dich, stelle mich ihr vor.“ Er machte Miene, aufzustehen.

„Oho — wie kommst Du mir denn vor! Hat's denn solche Eile?“

„Zum Kukul — sei doch nicht so langweilig!“  
„Hahaha!“ lachte Paul; „Jetzt scheint es, kommt

die Heide des Spottens an mich. Wenn es wahr ist, daß der erste Eindruck entscheidend ist, dann scheint mir für Dich Gefahr im Verzuge zu sein. Aber ich bin nicht ungeschicklich — es wird überhaupt Zeit, daß wir uns nähern, ehe man uns bemerkt. Das junge Mädchen, das Dir die Nerven vibriren macht, ist eine Freundin meiner Freundin, ich habe sie erst einmal hier gesehen und nicht weiter beachtet.“

„Sehr natürlich!“  
Die beiden Freunde erhoben sich, um auf die Mädchen, die ungefähr ihnen gegenüberstanden, zugehen.

„Halt, noch einen Augenblick“, sagte Eduard, den Freund zurückhaltend; „ich habe da eine Grille. Stelle mich nicht unter meinem richtigen Namen vor — es könnte die Gemüthlichkeit verderben, wenn man mich als den Schwager und Kompagnon eines Millionärs erkennt. Du kannst mich als einen Protokollführer Deines Onkels Delonomierath gelten lassen.“

„Meinetwegen — aber wie soll ich Dich nennen?“  
„Sage irgend einen beliebigen wohlklingenden Namen.“

„Schön“, entgegnete Paul mit einem verstoßenen Lächeln.

Sie traten an die Mädchen heran, von denen diejenige, die das Interesse Eduard's erweckt hatte, eine hohe, schlanke Gestalt war, deren ebenmäßige schöne Formen durch das leichte, weiße Mullkleid, das in dezenther Weise ausgeschnitten war, schön gezeichnet wurden. Dazu hatte sie ein Gesicht, das vielleicht in seinen Einzelheiten nicht strengen Schönheitsbegriffen entsprach, das aber in seinem Ensemble einen ungemein lieblich anmuthenden, sympathischen Anblick gewährte. Im Gegenfuge zu ihrer Gelehrtheit lag eine gewisse stille Würde, eine taktvolle Zurückhaltung in ihrem Wesen, und die braunen Augen, die sie unter den langen, dunklen Wimpern zu den Herantretenden aufschlug, sprachen von sanfter, schöner Weiblichkeit, von erstem gleichmäßigem Empfinden.

„Eine Blond' und eine Braune  
Streiten sich jetzt um mein Herz.“

Könnte ich mit Göthe sagen, wenn mir überhaupt

eine Wahl oder ein Recht vergönnt wäre und — wenn ich Göthe's Herz besäße“, sagte Paul mit heiterem Tone, indem er sich vor den beiden Mädchen verbeugte. „Erlauben Sie, daß ich als Bruder in Apoll zuerst der Künstlerin“ — er verbeugte sich schalkhaft tief vor der Kleineren — „meine Anerkennung und Bewunderung ausspreche.“

„Wie gewöhnlich“, das erste Wort eine Ironie“, lachte die Komplimentirte dagegen.

„D, mein Fräulein —“ sagte Paul mit be-theuernder Geberde.

„Ach, geben Sie sich keine Mühe, ich weiß ja doch, daß Sie im Innersten uns nur zum Besten haben, weil Sie Ihnen ja doch viel zu ungebildet“, war die muntere Entgegnung.

„Ein Blick von Dir, ein Wort mehr unterhält“

Als alle Weisheit dieser Welt.

Sehen Sie, Herr Meyer, das ist nun mein Unglück bei dieser jungen Dame, daß Sie mir nie etwas glaubt“, wandte Paul sich an Eduard.

Dieser war bei der Anrede Paul's einen wüthenden Blick auf den Sprecher, den dieser jedoch nicht zu bemerken schien.

„Wenn Sie denn mir durchaus nicht vergönnen wollen, Ihnen meine aufrichtig gemeinten Gesinnungen auszusprechen“, fuhr er fort, „dann erlauben Sie mir wenigstens, Sie mit diesem Herrn bekannt zu machen. Das ist ein Vorgang, bei dem Sie gewiß nicht vermuthen, daß ich Sie zum Besten habe“, setzte er mit einem Lächeln gegen Eduard hinzu. „Dieser Herr führt den klassischen Namen Meyer.“ — Eduard machte eine ärgerliche Bewegung — „und ist seines Zeichens ein Altenscheiber, kann Ihnen übrigens bezeugen, wie aufrichtig meine Bewunderung ist. Fräulein Elise Sturm, deren innere und äußere Eigenschaft mit diesem Namen trefflich sympathisiren — er könnte zwar eigentlich auch Wirbelwind lauten“, fuhr er auf die bisherige Sprecherin weisend, fort, „und hier Fräulein Wegener, deren Wesen ich mir nicht zu kommentiren erlaube, sondern dessen Beurtheilung ich Ihrer geschätzten Menschenkenntniß überlasse.“

„Es scheint mir beinahe, daß es keine gute Empfehlung für mich ist, Ihnen durch diesen Herrn

## Börsen-Bericht.

Stettin, 3. Juli. Wetter: schön. Temp. + 20°  
Barom. 28" 6". Wind SW.  
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb weiß 180—193, geringer u. feuchter 162—178 bez., per Juli 191—192 bez., per Juli-August 191 bez., per September-Oktober 192,5—193,5 bez., per Oktober-November 193,5—194,5 bez.  
Roggen fest, per 1000 Mgr. loco incl. 135—140, geringer mit Geruch 130—134, per Juli 141—141,5 bez., per Juli-August do., per September-Oktober 143,5—144,5 bez., per Oktober-November 145—146 bez.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer höher, per 1000 Mgr. loco pommt. 124—136. Gebien ohne Handel.  
Winterrüben unverändert, per 1000 Mgr. per September-Oktober 286 bez.  
Rübsil wenig verändert, per 100 Mgr. loco ohne Faß ei 81. 67 B., per Juli 64 B., per September-Oktober 0,5 bez.  
Spiritus feiter, per 10,000 Liter 1/2 loco ohne Faß 6,7 bez., per Juli 56,5 nom., per Juli-August 56,4—6,4—56,7—56,6 bez., B. u. G., per August-September 57,2—57,3—57,2 bez., B. u. G., per September-Oktober 54,5 G., per Oktober-November 53 G.  
Petroleum per 50 Mgr. loco 7,75 tr. bez.

## Bad Polzin

(Bahnhof Ramin)

mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtennadeln- u. Moorbädern gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit und chronischen Rheumatismus.

Baden - Baden - Lotterie, Ziehung der 1. Klasse am 5. Juli. Hauptgew. 10,000 M. Werth. Loose dazu mit 2 M. 10 S. Fr. Schleswig-Holsteiner Lotterie, Ziehung 6. Klasse am 11. Juli cr. Die Erneuerung bitte ich mit 3 M. bis 6. Juli cr. geneigt zu bewirken.

Der Stollteur  
**G. A. Kasselow**, Frauenstraße 9.  
v. 10 Sgr., neue Text. v. 2 Sgr. an sind stets zu haben bei **Ch. Knabe**, Bindenstr. 24. v.

## Mitternachts Witz,

Streis Lanenburg i. Pommt., Poststation Mersin, Bahnhof Neustadt (Westpr.), Chauße an der Gutsgränze, 543,0610 ha Areal, wovon 3. Zi. ca. 400 Morgen Winterung, 534 Morgen Sommerung, Lupinen und Grünfütter, 166 Morgen Hackfrucht, 200 Morgen Mähree, außerdem in 200 Morgen Winterung und Sommerung Klee- und in 140 Morgen Winterung Serabellagras, 35 Morgen Wiesen, 291 Morgen hauptsächlich Buchen-Holzung. Felder zum Theil gemergelt und drainirt, Drainage im Fortgang. Herrschaftliches Wohnhaus, Gebäude theils neu und renovirt, 85,500 M. Feuerversicherung. Todes- und lebendes Inventar vollständig, 98,500 M. Versicherung. Kaufpreis ca. 240,000 M. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen. Wegen Beschaffung des Gutes wende man sich an den Administrator **Horn** zu Witzow.

Wegen Verzuges nach außerhalb bin ich Willens, mein Haus, Grünhof, Werderstr. 51, für den Preis von 8500 Thlr. sofort zu verkaufen (Feuerkasse 10100 Thlr.) Anzahlung 500 bis 1000 Thlr.

Ein in der Mittelstadt belegenes, seit Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Materialwaaren-Geschäft ist zum 1. Januar 1884 zu vermieten. Gest. Adressen unter **M. H. 164** in der Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Eine gangbare Bäckerei mit vollständigem Inventar, in lebhaft verkehrter Straße gelegen, sofort sehr billig zu verkaufen. Gest. Offerten unter **K. 290** an die Exped. der „Zeitung für Hinterpommern“ in Stolp i. P. erbeten.

Eine gangbare Landbäckerei oder Gahnwirtschaft mit fogleich oder später zu pachten gesucht. Gest. Offerten unter **L. 291** an die Expedition der „Zeitung für Hinterpommern“ in Stolp i. Pommern erbeten.

**Das billigste und inhaltreichste Finanzorgan.**  
**Allgemeines Börsen- u. Verloosungs-Blatt**  
erscheint wöchentlich in Frankfurt a. M., und nehmen alle Postanstalten für **Eine Mark fünfzig Pfennig vierteljährlich** Abonnements hierauf entgegen. Die weite Verbreitung und die immer mehr und mehr zunehmende Leserzahl spricht für die grossen Vortheile, welche diese Fachzeitung durch genaue unparteiische Beurtheilung und Berichte jeder Vorkommnisse auf dem Geldmarkte dem Kapitalisten bietet.  
**Hunderttausende** von Gewinnen sind noch unerhoben und gehen durch mangelhafte Durchsicht der Ziehunglisten seitens des Kapitalisten verloren. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Ende des Jahres 1882 erschienene Liste aller Loos Restanten unentgeltlich. **Probepfeiler** werden gratis und franko von **Michelbacher & Co.** in **Augsburg** versendet.

**Leinewand**  
zu nur den allerbesten garantirt solidesten Fabrikaten.

**Elsasser Hemdentuche,**  
die vorzüglichsten Qualitäten (auch in kleinen Stücken) zu Engros-Preisen.

**Tischzeuge jeder Art,**  
Stuben- u. Küchenhandtücher, Bettinlette und Bezugzeuge, Bettfedern u. Daunen, sowie jeder nur existirende Artikel in

**fertiger Wäsche**  
für Damen, Herren und Kinder jeden Alters, empfehlen wir bei bekannt streng reeller Bedienung zu den unvergleichlich billigsten Preisen.

**Besondere Preisvergünstigung bei Einkäufen zu Aussteuer.**

**Gebrüder Aren,**  
Breitestr. 33.

**Westerland auf Sylt,**  
kräftigstes, an der Westküste Schleswigs liegendes Nordseebad eröffnet Anfang Juni und schließt Mitte Oktober. Post und Telegraph. Täglich Verbindung mit dem Festlande vermittelt des neuen großen Märdampfers **Sylt** und des Schraubendampfers **Germania**. Durch viele Neubauten ist bedeutend mehr Platz geschaffen.  
Prospecte u. Dampfschiffs-Fahrpläne sind gratis durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** und die Badeverwaltung zu beziehen.

**Unstreitig**  
bestes Reklame-Organ der Gegenwart:  
**Deutsches Offertenblatt.**  
Erscheint monatlich in grossartiger Massen-Auflage als Beilage zu den Preislisten der Emmericher Waaren-Expedition. — Insertions-Preis 60 Pf. per Petitzeile mit entspr. Rabatt bei Wiederholung — Beilage-Gebühr M. 3.00 per Tausend — Abonnements-Preis direct oder durch die Post 50 Pf. vierteljährlich. — Prospect und Probenummer auf Verlangen gratis und franco. Tüchtige und solide Vertreter gesucht.  
Die Expedition des Deutschen Offertenblattes Emmerich am Rhein.

**Nach Amerika**  
befördere ich wöchentlich 6 Mal Auswanderer und Reisende mit den größten eisernen Dampfschiffen bei vorzüglicher Verpflegung und freien Schiffsutensilien aus den Häfen **Hamburg, Bremen, Antwerpen etc.**  
Passagepreis M. 80 bis auf Weiteres. Zur Sicherheit der Auswanderer ist eine Kaution von **M. 30,000** geleistet.  
Näheres befragen die Prospekte.  
**E. Johannung** in **Berlin**,  
Louisenplatz 7.  
Auskunft ertheilen **Julius Kieckhäfer** in Greifenberg und **E. Schultz** in Regenwalde.

Eine ganz vorzügl. einfache, aber sehr solide gearbeitete 18karät. gold. Taschenuhr-Normal-Anteruhr (Gert's Fabrikat) billig zu verk. Frauenstr. 24, p. 1.



vorgefellt zu werden", sagte Eduard etwas boshaft; "ich bitte Sie, wenigstens zu glauben, daß ich nicht ganz so trivial bin, als mein Name klingt."

"D, ich finde den Namen reizend", entgegnete Elise Sturm mit einem verflohenen Lächeln.

"Ich ebenfalls, ich habe sogar eine ganz entchiedene Vorliebe für denselben", sagte Paul mit ernster Miene, "ich höre dabei immer das anmuthige Geklapper des Geldjählens."

"Pfui, wie prosaisch für einen Vorken!" bemerkte Fräulein Sturm.

"Poeten reimt sich mit Noten und in welcher Beziehung die miteinander stehen, überlasse ich Ihrem Scharfsinn auszubedenken, Fräulein Sturm", sagte Eduard mit sarkastischem Blicke auf den Schriftsteller.

Die Mädchen lachten.

In diesem Moment begann das Orchester die Polonaise zu intoniren und das Kommandowort des Entpreneurs rief die Paare zum Auftreten zu derselben.

"Darf ich mir erlauben, Sie um den Tanz zu bitten?" sagte Eduard zu Fräulein Wegener.

"Ich bin noch nicht engagirt und nehme mit Vergnügen an", antwortete das Mädchen.

Er reichte ihr seinen Arm und auch Paul legte

fast wie selbstverständlich den Elise Sturm's in den seinen; es schien doch, daß trotz der äußeren Abwehr des munteren Mädchens zwischen beiden einige Beziehungen bestanden.

Während der Bindungen der Polonaise unterhielt Eduard sich mit seiner Dame, und er war über die klugen und sinnigen Antworten, die er von dem lieblichen Mädchen an seiner Seite erhielt, erstaunt und zugleich wohlthunend berührt. Sie beantwortete seine scherzhaften Anekdoten in darauf eingehender und doch wieder so maßvoller, taktvoller Weise, daß er förmlich Respekt vor ihr bekam und sein Interesse für sie sich nur erhöhte. Und als dann die Reihe der Paare wieder stillstand und der Entpreneur immer Fünfehn abzählte, die sich dem Vergnügen des Tanzes hingeben durften und endlich auch an ihn die Reihe kam, da durchsuchte ihn ein süßes Wohlgefühl, als er seinen Arm um den schlanken Leib des Mädchens legen und sich mit ihr wiegen durfte. Brust an Brust in den wonnigen Walzertakten, während ihr weiches braunes Haar manchmal seine Lippen streifte. Und wie harmonisch sie in ihren Bewegungen mit den seinen verschmolz! Er glaubte nie so gut getanzt und auch den Reiz des Tanzes so auf sich wirken gefühlt zu haben. Er war so vollständig absorbiert, daß er Paul mit seiner Elise Sturm gar nicht beachtete,

die nicht weit von ihm sich wiegten und das Paar schon einige Male nedend gestreift hatten. Aber nicht allzu lange dauerte die süße Lust, dann gebot das Klatschen des unerbittlichen Tanzmeisters den Paaren, anzuhalten, um andere an deren Stelle treten zu lassen und in der längeren Pause den klopfenden Herzen und wogenden Busen Zeit zu gönnen, sich zu beruhigen, bis dann noch einmal die Reihe an sie kam und dann der Tanz beendet war.

Als Eduard seine Dame an den von ihr bezeichneten Platz führte, wurde er hier der Mutter Elise's, die als Beschützerin der beiden Mädchen fungirte, vorgefellt; auch Paul und Elise fanden sich ein, und da die jungen Mädchen keinen bestimmten Kavaller hatten — die Einladungen ergingen von den Vereinsmitgliedern an die betreffenden Damen im Allgemeinen, weil Alle miteinander bekannt waren — so wurde den beiden Freunden, auf ihr Ersuchen freundlich gestattet, mit an dem Tisch bei der kleinen Gesellschaft Platz zu nehmen. Im Laufe des Gesprächs erfuhr dann Eduard von Frau Sturm, während Elise Wegener und ihre Tochter mit anderen Herren tanzten, daß die Erriete keine Eltern mehr habe, nur einen Großvater und einen älteren Bruder, der in der Maschinenfabrik, die außer der Felschen noch bei der Stadt lag, so

eine Art Beisitzer und der eigentliche Ernährer der Familie sei. Elise führte zu Hause die kleine Wirtschaft und fertigte in ihren freien Stunden seine Stidarbeiten. Der Großvater hatte vor einigen Jahren wegen seines zunehmenden Alters seine Arbeit eingestellt; er hatte in derselben Fabrik den Posten, den jetzt sein Enkel inne hatte, bekleidet. Die gesprächige Frau, die durch das zuvorkommende Benehmen des jungen Mannes von diesem sehr eingenommen schien, fügte noch viel des Lobes für Elise hinzu, deren feines, anständiges, talvolles Wesen sie rühmte, das einen ihrem Geschma nach recht lobenswerthen Gegensatz zu dem ihrer Tochter, die ein wahrer Irrenwisch sei, bilde.

Nach einer Weile trat dann auch ein junger Mann von vielleicht achtundzwanzig Jahren an den Tisch, der Eduard und auch Paul, der ihn noch nicht kannte, als der Bruder Elise's vorgestellt wurde. Er schien eine sehr schweigsame, verschlossene Natur, denn er sprach nur die nöthigsten Worte, obgleich der Ausdruck seines Gesichts von Intelligenz zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Schlesischer

Obersalzbrunnen

Oberbrunnen. Heilbewährt in catarrhalischen u. phthisischen Lungenkrankheiten, bei chronischen Störungen der Verdauung und Blutbildung, bei Blasenkatarrh und Harngrües-Affectionen, bei Gicht etc. Versand während des ganzen Jahres. Salzbrunn. Fürstlich Pless'sche Brunnen-Inspection.

**Gratis!**

Neue Musik-Zeitung Nr. 13 (1. Juli 1883) enthält unter Anderem: Portrait und Biographie von **Richard Wagner.**

In allen Buch- und Musik-Handlg. gratis zu haben. (Per Post franco geg. Einsendung v. 10 Pfg. für Porto.) P. J. Tonner's Verlag, Köln a. Rh.

Gewinnplan der Badener Klassen-Lotterie.

Konzeffionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie u. im Bereiche anderer Staaten.

1. Ziehung am 5. Juli 1883.		3. Ziehung am 11. Sept. 1883.		5. Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. 1883.	
Preis des Looses 2 Mk 10 S, incl. Reichsstempelsteuer.		Preis des Looses 2 Mk 10 S, incl. Reichsstempelsteuer.		Preis des Looses 2 Mk 10 S, incl. Reichsstempelsteuer.	
1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 12000	1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 15000	1 à 60000	60000
1 " " 4000	1 " " 4500	1 " " 3000	1 " " 4500	1 à 30000	30000
1 " " 2000	1 " " 2500	1 " " 2000	1 " " 2500	1 à 12000	12000
1 " " 1500	1 " " 1800	1 " " 1500	1 " " 1800	1 à 6000	6000
1 " " 1200	1 " " 1200	1 " " 1000	1 " " 1200	1 à 5000	5000
1 " " 1000	1 " " 900	1 " " 700	1 " " 1000	1 à 4000	4000
1 " " 700	1 " " 700	1 " " 500	1 " " 1000	1 à 3000	3000
1 " " 500	2 Gewinne à 500	1 " " 300	2 Gewinne à 500	1 à 2500	2500
3 Gewinne à 300	3 " " 350	1 " " 200	3 " " 350	1 à 2000	2000
5 " " 200	5 " " 250	1 " " 150	5 " " 250	1 à 1800	1800
8 " " 100	8 " " 200	1 " " 100	8 " " 200	1 à 1500	1500
30 " " 50	13 " " 150	1 " " 70	13 " " 150	1 à 1200	1200
40 " " 40	20 " " 100	1 " " 50	20 " " 100	2 à 1000	2000
50 " " 30	50 " " 80	1 " " 30	50 " " 80	3 à 900	2700
406 ew. i. Gesamtw. v. 7300	90 " " 50	1 " " 20	90 " " 50	4 à 800	3200
450 Gewinne à 10	708 Gew. i. Gesamtw. v. 13250	1 " " 10	708 Gew. i. Gesamtw. v. 13250	6 à 700	4200
1000 Gew. i. Gesamtw. v. 40000	600 Gewinne à 10	1 " " 5	600 Gewinne à 10	8 à 600	4800
1500 Gew. i. Gesamtw. v. 60000	1500 Gew. i. Gesamtw. v. 60000	12 à 500	12 à 500	16 à 400	6400
2. Ziehung am 9. Aug. 1883.	4. Ziehung am 9. Oktbr. 1883.	16 à 400	16 à 400	20 à 350	7000
Preis des Looses 2 Mk 10 S, incl. Reichsstempelsteuer.	Preis des Looses 2 Mk 10 S, incl. Reichsstempelsteuer.	20 à 350	20 à 350	30 à 300	9000
1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 15000	45 à 250	45 à 250	45 à 250	11250
1 " " 3000	1 " " 4500	60 à 200	60 à 200	60 à 200	12000
1 " " 2000	1 " " 2500	80 à 150	80 à 150	80 à 150	12000
1 " " 1500	1 " " 1800	100 à 100	100 à 100	100 à 100	10000
1 " " 1000	1 " " 1200	150 à 50	150 à 50	150 à 50	7500
1 " " 700	1 " " 1000	250 à 30	250 à 30	250 à 30	7500
2 Gewinne à 500	2 Gewinne à 1000	402 Gewinne im Gesamtw. v. 7450	402 Gewinne im Gesamtw. v. 7450	3800 Gewinne im Werthe v. à 10	38000
3 " " 300	3 " " 900	3800 Gewinne im Werthe v. à 10	3800 Gewinne im Werthe v. à 10	5000 Gewinne i. Gesamtw. v. Mk 280000	
5 " " 200	5 " " 600	5000 Gewinne i. Gesamtw. v. 280000	5000 Gewinne i. Gesamtw. v. 280000		
7 " " 150	7 " " 500				
15 " " 100	11 " " 300				
30 " " 80	15 " " 200				
50 " " 50	30 " " 100				
100 " " 40	60 " " 80				
150 " " 30	100 " " 50				
331 Gew. i. Gesamtw. v. 5950	413 Gew. i. Gesamtw. v. 7100				
300 Gewinne à 10	350 Gewinne à 10				
1000 Gew. i. Gesamtw. v. 50000	1500 Gew. i. Gesamtw. v. 70000				

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 2 Mk. 10 Pf. zur 1. Klasse, sowie zum Preise von 10 Mk. 50 Pf. für alle 5 Klassen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

En-gros-Lager  
**Natürlicher Mineralbrunnen,**  
 Berlin Dr. M. Lehmann, Stettin  
 Nicol. Geiststr. 32-33. Raupschlagerstr. 16.

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1875 Silbere Medaille.  
 Saxlehner's Bitterquelle  
**Hunyadi János**

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Seanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schulze, Wunderlich etc. verdient mit Recht als das vorzüglichste und wirksamste aller Bitterwässer empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen. Der Besitzer **Andreas Saxlehrer, Budapest.**

la Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings, London,  
 la Deutsche glasierte Thonröhren, la Bitterfelder  
 offerirt in allen Lichtweiten zu Fabrikpreisen **Wm. Helm** in Stettin, Pölitzerstrasse 94.  
 Jenning'sche Röhren sind einzig und allein zu haben bei **Wm. Helm** in Stettin, Pölitzerstrasse 94.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen. Jeder einzelne Kragen kann getragen werden und kostet **7 Pfennige**, also der das Waschlohn der leinenen Kragen bieten bei volltadellosem Sitzen, prachthe Bequemlichkeit, da man **trägt, die also immer passen.**



Zu beziehen vom Versandt-Geschäft  
**MEY & EDLICH, Plagwitz-Leipzig,**  
 von welchem auch illustrierte Kataloge gratis u. franko versandt werden, ausserdem in **STETTIN**  
 von **L. Löwenthal Sohn,**  
 Inhaber **Max Löwenthal,**  
 Mönchenstrasse 15.

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik**  
 von **Max Borchardt,**  
 Bentlerstraße 16-18,  
 empfiehlt ihr großes Lager von nur reell gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.



**Grabdenkmäler**  
 in Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen **Ed. Pädrich,**  
 Silberwiese, Wiesenstraße 5, nahe der neuen Brücke. Eiserne Grabgitter und Kreuze liefere ich zu Fabrikpreisen.

**Hans Maier in Ulm a. D.,**  
 direkter Import ital. Produkte, liefert, lebende Anker garantiert, franco halbgewachsene ital. Hühner und Hähne:  
 Schwarze Dunkelfüßler das Stück Mk 1,65,  
 bunte " " " 1,75,  
 reine bunte Gelbfüßler " " 2,-,  
 reine schwarze Lamotta " " 2,25,  
 Hundartweise billiger. Preisverzeichnisse postfrei.

**Kopenhagen. „Central-Hôtel,“**  
 früher Ritter's Hôtel.  
 In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, des weltberühmten Livoli und Dagmartheaters gelegen. Dieses Hôtel wurde vollständig renovirt und entspricht nunmehr allen Anforderungen. Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. Aufmerksamste Bedienung, mäßige Preise, ohne Berechnung von Service.  
 Der Hausknecht wird bei jedem Zuge auf dem Bahnhofs sein, um das Reisegepäck in Empfang zu nehmen.  
**Carl Oviatorff.**

**Rinder,**  
 denen man die Kuhmilch mit Zusatz von **Timpe's Kindererahrung** reich, gedeihen blühend.  
 Ein Versuch überzeugt.  
 Im Hochsommer unentbehrlich.  
 Lager in Stettin bei **Max Moecke** (Th. Zimmermann Nachf.) u. **Schütze & Huch.**

**Prima neue Matjes-Heringe**  
 empfiehlt franko in Fäßchen von 12 Stück 3 Mk. 18 St. 3 Mk 50 S., 25 St. 4 Mk 50 S.  
**J. A. F. Kohfahl, Hamburg.**

**Trunksucht,**  
 sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit auch ohne Vorwissen der Erf. d. Dr. u. Specialist f. Trunksuchtsleidende **Th. Konezky,** Berlin, Brunnenstraße 53. Uteste, d. Nichtigkeit v. Kgl. Amtsger. u. Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

**Gummi**  
 à Dhd. 3 Mk. 4 1/2, 4 Mk und 6 Mk versenden briefl. geg. Nachnahme  
**S. Wiener & Co.,**  
 Stettin, Schulzenstraße Nr. 19

**Gegen Haarschwäche!**  
 Wer die Haaltöpfigkeit, das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare schnell beseitigen will, wende den „Esprit des cheveux“ (Haargeist) von **Yutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Th. Pée,** Droguerie in Stettin, Breitestraße 60, in Flac. à 3 Mk an. Für den Erfolg garantiert die Fabrik.

Bestes, empfohl. Pensionat Berlin, Potsdamerstr. 117, auf Lage und Wochen billigt.  
 Stellenfuchende jeden Berufs placirt schnell  
**Reuter's Bureau** in Dresden, große Ziegelstraße 57.

**2 Korbmachergejellen**  
 auf grüne Arbeit können sofort gute Arbeit erhalten in **Kopenhagen, Nørrebro Nr. 225, bei Frandsen.**  
 Eine tüchtige zuverlässige Wirtschaftlerin wird sofort gesucht und Gehalt je nach Leistung gezahlt.  
 Dominium Grenlin, Kreis Soldin, Neumark.  
 Ein Sachin aus g. Familie sucht Stellung bei einem gebild. Herrn als Wirtschaftlerin in der Nähe der Ostsee. Offerten wolle man an die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler, Chemnitz** in Sachsen, einfinden unter **E. 3329.**  
 Zwei Steinmetzgejellen, der Eine in Marmor und Schrift, der Andere in Granit geübt, erhalten sofort dauernde Arbeit bei gutem Lohn bei **F. Biede** in Greifswald.